

Wort des Lebens

Dezember 2013



Der Herr lasse euch wachsen

und reich werden in der Liebe

zueinander und zu allen. (1 Thess 3,12)

Der Apostel Paulus benutzt gern solche Formulierungen, in denen er seinen Gemeinden besondere Gnaden wünscht und gleichzeitig den Herrn darum bittet (vgl. Eph 3,18; Phil 1,9).

Hier erbittet er für die Thessalonicher das Geschenk einer immer größeren, überreichen gegenseitigen Liebe. Er will damit der Gemeinde nicht etwa einen versteckten Vorwurf machen, so als ob ihr die gegenseitige Liebe fehlte. Vielmehr erinnert er an etwas, das wesentlich zur Liebe gehört, nämlich dass sie beständig wächst.

„Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen.“

Die Liebe ist der Kern des christlichen Lebens. Wenn sie sich nicht weiterentwickelt, kommt das ganze christliche Leben zum Stillstand, es verwässert und kann sogar ganz erlöschen.

Es genügt nicht, dass man das Gebot der Nächstenliebe verstanden hat. Es reicht auch nicht, wenn man sich am Beginn seiner Umkehr zu einem Leben nach dem Evangelium voller Begeisterung zur Nächstenliebe gedrängt gefühlt hat. Man muss diese Liebe fördern, indem man sie wach hält und tatkräftig anwendet. Und das gelingt nur, wenn man mit immer größerer Bereitschaft und Großzügigkeit alle Gelegenheiten wahrnimmt, die uns das alltägliche Leben bietet.

„Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen.“

Der Apostel Paulus wünscht sich, dass die christlichen Gemeinden die Lebendigkeit und Wärme einer natürlichen Familie ausstrahlen.

So ist es nur verständlich, dass er sie vor den Gefahren warnt, denen sie am ehesten ausgeliefert sind: dem Individualismus, der Oberflächlichkeit und der Mittelmäßigkeit.

Paulus möchte aber noch einer anderen großen Gefahr vorbeugen, die mit den eben erwähnten zusammenhängt: dass man sich zufrieden gibt mit einem geregelten und ruhigen Leben, in dem man sich selbst genügt. Er wünscht sich offene Gemeinschaften. Die Liebe gilt zwar auch den Geschwistern im Glauben, sie geht aber immer auch auf alle anderen zu und ist offen für deren Schwierigkeiten und Bedürfnisse. Es gehört zur Liebe, dass sie jeden Menschen annimmt, Brücken baut, das Gute wahrnimmt und die eigenen Bedürfnisse und Anstrengungen zum Guten mit dem zu verbinden weiß, was die anderen an gutem Willen zeigen.

„Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen.“

Wie also können wir in diesem Monat das Wort des Lebens verwirklichen? Bemühen wir uns darum, in der gegenseitigen Liebe zu wachsen: in unseren Familien, am Arbeitsplatz, in unseren Gemeinschaften, kirchlichen Vereinigungen, Gemeinden usw.

Dieses Wort ermutigt uns zu einer überreichen Liebe, einer Liebe also, die jedes Mittelmaß übersteigt und alle Hindernisse überwindet, die ihr von unserem oft kaum spürbaren Egoismus in den Weg gelegt werden. Die Gelegenheiten, dieses Wort zu leben, finden wir in den verschiedenen Aspekten der Nächstenliebe: Toleranz, Verständnis, gegenseitiges Sich Annehmen, Geduld, Verfügbarkeit, Nachsicht mit den tatsächlichen oder vermeintlichen Fehlern der anderen, Teilen der Güter und so weiter.

Wenn in unseren Gemeinden und Gemeinschaften eine Atmosphäre der gegenseitigen Liebe herrscht, dann wird ihre Wärme eine unwiderstehliche Ausstrahlung haben. Auch Menschen, die das christliche Leben noch nicht kennen, werden sich davon angezogen fühlen. Nach und nach - fast unbewusst - werden sie spüren, dass sie zur gleichen Familie gehören.

Chiara Lubich